

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 39.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirke 2 R., außerhalb des Bezirkes 2 R. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältniß.

Dienstag den 4. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das 2. Quartal können bei jedem Postamt und den Postboten gemacht werden.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlass R. Ministeriums des Innern vom 13. ds. Mts. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 31. März 1882.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Erlass des Ministeriums des Innern an die R. Kreisregierungen, die R. Stadtdirektion Stuttgart, die R. Oberämter und die Gemeindebehörden, betreffend den Verzicht der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin auf den Abschluß neuer Versicherungsverträge in Württemberg.

Nachdem von der Berlin-Kölnischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin auf den Abschluß neuer und auf die Prolongation bestehender Versicherungsverträge in Württemberg verzichtet worden ist, wird dies den vorgenannten Behörden mit dem Anfügen zur Kenntniß gebracht, daß hiernach von der genannten Gesellschaft im Königreich keine neuen Versicherungen gegen Feuergefahr mehr übernommen noch bereits abgeschlossene Versicherungsverträge über die Zeit ihrer vertragsmäßigen Wirksamkeit hinaus verlängert werden dürfen. Dagegen bleiben die bereits abgeschlossenen Verträge bis zum Ablauf ihrer vertragsmäßigen Dauer in Kraft, soweit sie nicht im Wege der Vereinbarung schon vor diesem Zeitpunkt aufgehoben werden.

Die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter werden beauftragt, durch Veröffentlichung der vorstehenden Bekanntmachung in den Bezirksamtsblättern für die möglichste Verbreitung derselben zu sorgen.

Stuttgart, den 13. März 1882.

R. Ministerium des Innern:
H ö l d e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Sportel-Verzeichnisse betreffend.

Die Sportel-Verzeichnisse pro ult. März 1882 sind binnen 8 Tagen einzusenden.

Zugleich wird wiederholt auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 16. Februar 1882, Amtsblatt No. 21, in obigem Betreff zur Nachachtung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß der Vorschritt nicht entsprechende Sportel-Verzeichnisse zurückgegeben werden müßten.

Den 1. April 1882.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Der russische Priesterstand.

Wohl in keinem anderen Land befindet sich der Priesterstand in einer so eigenthümlichen Lage als in Rußland. In der Kirche hochgeehrt und geachtet, wird der russische Pöpe auf der Straße vom russischen Bauer, überhaupt von jedem Russen fast mit Spott und Hohn behandelt, ohne irgend welchen Respekt vor seinem geistlichen Stande. Der Russe ist daran gewöhnt, daß sein Vatsjuscha (Väterchen), der Pöpe ein großer Freund des Alkohols ist, sich nichts daraus macht, sich öffentlich einen tüchtigen Rausch zu holen, und so und so viel Mal im Jahr in seiner Gemeinde die Runde macht, um, wie es euphemistisch heißt, seine Gemeindeglieder zu segnen, in Wahrheit aber zu betteln und zugleich gratis mit Branntwein bewirthet zu werden. Der Gang der russischen Pöpen zu spirituellen Getränken ist sprüchwörtlich geworden und manche ergötzliche Geschichte weiß sich das Volk über diese Leidenschaft seiner Seelherger zu erzählen. Der einfache Russe kann sich überhaupt schwer einen Pöpen vorstellen, der frei von dieser Leidenschaft ist. So erzählt man sich in St. Petersburg folgende Geschichte: Ein General fragte den Vorsteher einer reichen Kirche, wie die Gemeinde mit dem neuen Diaconus zufrieden sei. „Ausnehmend, Excellenz“, antwortet der Kirchenvorsteher, ein biederer Getreidehändler, der „Nann hat einen Was, daß man bis in's innerste Herz erzittert, wenn er das Evangelium vorliest. Er hat aber einen großen Fehler, durch den er die Gemeinde ganz irre gemacht hat. Denken Sie sich Excellenz, er trinkt keinen Schnaps! Können Sie sich nun einen Diaconus vorstellen, der keinen Branntwein trinkt?“

*) Die richtigen Formulare werden am Mittwoch den 5. Apr. von der G. B. Kaiser'schen Buchh. versendet werden.

Uebrigens sind die Pöpen — wir sprechen nicht von den Geistlichen in den Residenzen und größeren Städten, die nicht nur materiell sehr gut gestellt sind, sondern auch sehr gebildete und hochgelehrte Männer aufzuweisen haben; wir meinen die Dorfgeistlichen — durch die Bedingungen, unter denen sie leben, gezwungen, manches zu thun, was sie in den Augen ihrer Gemeindeglieder herabsetzt und sie selbst auf eine abschüssige Bahn bringt. Der Dorfgeistliche bezieht kein festes Einkommen, sondern ist rein auf den guten Willen seiner Gemeinde angewiesen. Wie schon oben gesagt, staltet er zwei oder drei Mal im Jahre seinen Eingepfarrten an hohen Festtagen Besuche ab, um seinen Segen zu ertheilen. In einigen Häusern erhält er reiche Gaben, in anderen wird er aber schände als ein zudringlicher Bettler abgewiesen. Allerdings ist ihm eine Waffe in die Hand gegeben, die sich aber auch sehr leicht gegen ihn kehren kann. Der Pöpe muß für jede Amtshandlung und sei es auch nur für das Weihen von Wasser bezahlt werden. Diese Bestimmung bringt manchem Pöpen ein gutes Einkommen, veranlaßt ihn aber auch in seiner Gemeinde den Aberglauben nach Möglichkeit zu unterstützen, was ihn um seine Stelle bringen kann, denn es ist constatirt, daß in den Gemeinden solcher Pöpen das Sectenweien besonders gedeiht. Als Beweis für das zuletzt Gesagte diene folgender Vorfall, der sich im tscherlastischen Kreise im Gouvernement Kiew unlängst ereignet. Die Russen sind bekanntlich von heilkräftiger Wirkung des am 6. Januar geweihten Wassers fest überzeugt und legen sich stets einen Vorrath von diesem Wasser an, das dann gegen alle möglichen Krankheiten und Seuchen an Menschen und Thieren gebraucht wird. Diesen Glauben des Volkes machte sich in einem Dorfe ein Pöpe zu Nutzen und trieb offenen Handel mit geweihtem Wasser. Zu diesem Zwecke weichte er das Wasser in seiner Küche und verkaufte es in kleinen Gläsern den Bauern, welcher Handel ihm erheblichen Vortheil brachte. Derselbe Pöpe vollführte keine Trauung, keine Taufe, beerdigte keinen Todten, bevor ihm vorher die geforderten Gebühren entrichtet waren. Es kamen Fälle vor, daß Leichen nicht beerdigt wurden oder erst nach längerer Zeit die kirchliche Weihe erhielten, weil das nöthige

Geld dem Pöpen nicht geschafft werden konnte. Den Bauern ging schließlich die Geduld aus, sie klagten beim Consistorium und der Pöpe wurde seines Amtes entsetzt.

Solche Beispiele kommen in Menge vor. In Folge dessen soll die Regierung gegenwärtig ernstlich auf Reformen bedacht sein, die in Bezug auf den Priesterstand vorzunehmen sind.

Der Bahnmeister Hofmeister in Horb wurde wegen durch körperliches Leiden herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit auf sein Ansuchen zur Ruhe gesetzt.

Die Schullehrer in Raasdorf, Bez. Göppingen, wurde dem Schullehrer Weitzer in Ettmannsdorfer abgetragen.

Tages-Begebenheiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 3. April. Der gestrige frühe Sonntagmorgen brachte uns zwischen 2 und 4 Uhr ein schwaches Gewitter mit Blitz und Donner; des Nachmittags aber umdüsterte sich der Himmel derart, daß schon ein respektables Gewitter vorausgeahnt werden konnte. Und wirklich gegen 5 Uhr zuckten die Blitze am südlichen und westlichen Horizonte, starke Donner rollten nach und die Wolkenschichten ließen ahnen, daß es an einzelnen Orten auch nicht an tüchtigem Regen mangeln werde. Diesen Morgen nun vernahmen wir, daß es an mehreren Orten, z. B. in Schietingen und Ebhausen, auch gehagelt habe; in Horb schlug der Blitz in das von der Stadt 1 Viertelstunde entfernte „Guttenhaus“, (das zu Aufnahme bei Epidemien bestimmt ist, im Augenblick aber keine Insassen hat), wodurch das ganze Gebäude mit etwa 250 Ctr. Frucht- und Heuware abbrannte. Die Feuerwehr hatte beim Erscheinen auf dem Brandplatze nurmehr die Aufgabe, das angrenzende Badwirthshaus zu retten. Hier hatten wir nur wenig Regen. Weitere Nachrichten (s. auch Walddorf) werden wohl nachfolgen, denn es läßt sich schließen, daß das Gewitter eine größere Ausdehnung genommen.

—e Walddorf, 3. April. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr kam ein Gewitter vom Süden nach Norden ziehend über unsern Ort und Marlung, wie wir noch selten ein solches erlebten. Blitz folgte auf Blitz und gleichzeitig der Donnerschlag mit solcher Gewalt, daß Gegenstände in Häusern erzitterten. Der Blitz schlug in ein niedriges Haus mit einer mit Blech bedeckten Hohlkehle ein, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Der Blitz nahm seinen Weg von der Hohlkehle an der Pfeite eines nicht bewohnten Zimmers vorüber auf eine Säule und an der Dachrinne herunter auf die Erde, den Speis im Inneren des Zimmers und aus der Säule einige Holzsplitter mit sich nehmend. Hätte der Blitz gezündet, so wäre ein großer Theil Gebäude in Gefahr gekommen. Hagelförner fielen, aber ohne Bedeutung.

Nach der für sämtliche Ausdehnungsbezirke des deutschen Reichs aufgestellten tabellarischen Uebersicht der bei der Lösung im Jahr 1881 von den Militärpflichtigen der jüngsten Altersklasse gezogene höchsten Loosnummern und der nach §. 37, 2 der Erfahordnung festgestellten Abschlußnummern ergibt sich in den nachgen. Ausdehnungsbezirken folgendes Resultat: Herrenberg höchste Loos Nr. 215, Abschluß-Nr. 202, Nagold h. L. Nr. 269, A. Nr. 243, Calw h. L. Nr. 293, A. Nr. 293.

Tübingen, 1. April. Der 32jährige Holzhändler Michael Kusmaul von Weisingen, OA. Nagold, gerieth vorgestern Abend in Unterjeßingen unter seinen mit Brettern schwerbeladenen Wagen, wobei ihm die Räder der einen Seite über den rechten Arm gingen. Der Arm wurde so stark verletzt, daß er in der Chirurg. Klinik dahier, wohin der Verun-

glückte gebracht wurde, sofort abgenommen werden mußte.

Vietigheim, 31. März. Die Holzwaarenfabrik der Gebr. Träger, in welcher gegen 40 Arbeiter beschäftigt waren, ist heute früh ein Raub des Feuers geworden.

Die Handels- und Okerodammer in Ravensburg hat sich in Erwägung, daß das Reich die aus dem Monopol sich ergebenden Einnahmen nicht länger entbehren könne, mit 5 gegen 4 Stimmen für das Monopol ausgesprochen.

Behingen, 29. März. Man schreibt dem „Heub. V.“: Dieser Tage trat ein 84-jähriger Mann von hier mit seiner 76 Jahre alten Ehehälfte in Gemeinschaft mit ihrem Sohne und dessen Familie den Weg nach Amerika an.

Brandfälle. In Hüttisheim (Laubheim) am 25. März ein Wohnhaus samt Scheuer und vielen Vorräthen.

Saulgau, 30. März. In Eichen verlegte ein dortiger Chemann seiner Frau im Streite 17 Messerstücke, so daß die Unglückliche hoffnungslos darniederliegt; die abgebrochene Spitze des Messers hatte noch im Körper.

In Nördlingen wurde kürzlich ein Handwerksbarock aufgefunden, der 1500 K. größtentheils in Papier und Gold, bei sich führte und sich über den rechtmäßigen Besitz des Geldes nicht äußern konnte.

In Klingenberg in Bayern herrscht die verkehrte Welt, denn dort zahlen die Bürger keine Communalsteuer an die Stadt, sondern die Stadt zahlt die Communalsteuer an die Bürger. Wie die Sage geht, hat jeder Bürger für das Jahr 1881 einen Betrag von 108 Mark vom Steuerempfänger haax ins Haus geschickt bekommen. Die Stadt besitzt unter Anderem Thongruben, die pro 1881 über 200,000 Mark einbrachten und außerdem wächst dort auch der berühmte Klingenberg, der sich leicht in klingende Münze verwandeln läßt.

In Nischaffenburg haben sich demnächst fast sämtliche Kalbsweyger wegen verbotswidrigen Aufblasens der geschlachteten Kalber gerichtlich zu verantworten.

Berlin, 28. März. Dieser Tage erscheint hier vom Grafen Peter Kutusow eine Brochure als Antwort auf Stobeleff's Reden. Kutusow tritt sehr scharf gegen Stobeleff auf, vermischt Logik in dessen Reden und fragt Stobeleff, ob das Los der Polen nach dem Jahre 1863 oder das Los Bosniens nach dem Jahre 1878 günstiger sei, und welches er als slavischer Bruder vorzöge. Eine solide Allianz Rußlands mit Frankreich sei zweifelhaft, weil letzteres ein altes Kulturland, ersteres dagegen ein zurückgebliebenes Volk sei. Nicht durch den Säbel, sondern durch höhere Zivilisation herrschen Deutsche in Rußland, nur ein Defensivkrieg sei populär und heilig. Rußland bedürfe, wie nach dem Krimkrieg, der inneren Sammlung.

Berlin, 28. März. Allgemein herrscht hier die Meinung, daß die Maßregeln Ignatieff's gegen jüdische Apotheker in Petersburg, sowie gegen die Juden in Kiev nur den Zweck haben, den auf's Stehlen und auf Bestechungen angewiesenen russischen Beamten weitere Einnahmequellen zu eröffnen und sie durch die Kubel, die sie durch Nichtausführung der angebotenen Geleite von den Juden erpressen, für die Regierung und besonders für Väterchen Ignatieff günstig zu stimmen.

Berlin, 30. März. Der Reichskanzler zeigt den Regierungen der Bundesstaaten an, daß der Bundesrath am 15. April die Berathung der Tabakmonopolvorlage, des Unfallversicherungsgesetzes u. s. w. beginnen, und daß dabei auf die Anwesenheit der stimmberechtigten Minister gerechnet werde. Zugleich bestehe die Absicht, den Reichstag zu Anfang Mai zu berufen. Man vermuthet, daß der Reichskanzler einem Theile der betreffenden Berathungen des Bundesraths beiwohnen werde.

Berlin, 31. März. Kaiserlicher Wernher wurde von dem berufenen Kriegsgericht einstimmig von jeder Schuld betreffs der Katastrophe an der Invalidenäle freigesprochen.

Berlin, 31. März. Die Gutachten der einzelnen Bundesstaaten über das Tabakmonopol liegen nunmehr, bis auf vier, sämtlich vor. Die Mehrzahl lautet beiführend. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt die autorisirte Mittheilung, daß der Reichstag bereits in der dritten oder vierten Aprilwoche einberufen werden soll.

Zum 1. April, an welchem Tage Fürst Bismarck sein 67. Lebensjahr vollendet, erinnert der

Frank. Kur. in Nürnberg daran, daß im Jahr 1882 zwei Jahrzehnte voll werden, seit Bismarck in das preuß. Ministerium eintrat und damit seine großartige patriotische Wirksamkeit begann. „Zwanzig Jahre arbeitet der Kanzler zusammen mit seinem Kaiser. Herr an der äußeren und inneren Erneuerung der von vielen schon aufgegebenen deutschen Nation. Wer ohne Parteilichkeit das Lebensbild dieses Mannes ins Auge faßt, wie es sich bei eingehender Betrachtung, nicht nur der öff. Wirksamkeit, sondern auch des privaten Lebens und besonders der Gemüthsäußerungen darstellt, wird darin eine ebenso groß angelegte wie harmonisch entwickelte Natur erkennen. Jeder Zug an diesem Manne trägt den Stempel der Geradheit und Wahrhaftigkeit. Die menschlichen Eitelkeiten sind ihm fremd und er hat es kein Hehl, wie durchaus nichtig und schal ihm die Ansprüche eingebildeter Größen erscheinen, wo immer sie ihr Wesen treiben: am grünen Tisch auf dem Katheder oder der Tribüne des Parlaments. Die dem Umstande verdankt er nicht wenige erbitterte Feindschaften, weil nichts so unverzählich ist wie verlegte Eitelkeit. Während seiner ganzen staatsmännischen Laufbahn giebt es wohl keine einzige der von ihm im nationalen Interesse entworfenen Maßnahmen, um derenwillen ihn seine Feinde nicht angeklagt und deren Durchführung sie nicht zu hindern gesucht hätten. Aber das hat diesen großen Patrioten nicht abzuhalten vermocht von der Verfolgung seines hohen, consequent festgehaltenen Zieles: der Wiedergeburt des Vaterlandes. . . . Wird Deutschland seine Weltstellung behaupten oder wird es seine Einheit und Stärke verlieren, wie es sie ehedem verloren hat? Die Geschichte aller Jahrhunderte zeigt, daß kein Gemeinwesen inneren Halt und Bestand haben kann, in welchem das Volk seinen großen Wohltäter mit Mißachtung und Umdank lohnt, dagegen den schlaun Spelulanten anhängt, die ihre Berechnungen auf die niedrigen Seiten der Menschennatur gestellt haben. Einst sagte der große Daniel in seiner Schmerz über das undankbare und kurzzeitige Volk: „Deyt verlastern sie mich und wenn ich todt bin, würden sie mich gerne mit ihren Nägeln aus der Grube scharren.“ Möge es nicht so kommen, daß dieses Wort auf den großen Kanzler und das deutsche Volk seine Anwendung finde!“

Der Abtiss des General-Feldmarschall Kollie, Graf Waldsee, ist zum Generalquartiermeister der Armee ernannt worden, eine Charge, die vor ihm wiederholt der General v. Podbielski während der Feldzüge bekleidete.

Ein Artikel über die russischen Zustände in der „Allg. Schweizer Ztg.“ enthält ein angelegliches Wort des deutschen Kaisers, das allerdings die Situation als sehr ernst bezeichnen würde. Kaiser Wilhelm soll jüngst gesagt haben: „Ja bin 85 Jahre alt, und fürchte doch noch, den Sturz des Hauses Romanoff erleben zu müssen.“

Bei der Aktiengesellschaft „Weier“ in Bremen sind von der deutschen Marine 6 Torpedoboote mit 4 Monat Lieferzeit für die Ostsee bestellt worden.

Ein Seetransport eigenthümlicher Art wurde kürzlich von dem Mecklenburger Schiffe Paul Thormann ausgeführt. Wie der Capitän berichtet, nahm es in Capstadt 290 Strauße an Bord, um dieselben nach den Kaplata-Straten zu bringen, wo seit längerer Zeit Versuche gemacht worden sind, den asiatischen Strauß einzubürgern. Die Vögel wurden im Ballastraum untergebracht. — Das Schiff verließ Capstadt am 1. Dezember 1881 und langte am 9. Januar 1882, also nach 39-tägiger Reise, mit 250 lebenden Straußen in Buenos-Aires an.

Italien.

Rom, 28. März. Garibaldi's Reise nach Sizilien war ein Triumphzug. Auf allen Stationen der calabrischen Eisenbahnlinie, auf denen der aus einigen Salonwagen bestehende Extrazug hielt, enthusiastischer Empfang seitens der Bevölkerung, Ovationen, Anreden, Musikhymnen, Besagang und Bekränzung der Bahnhöfe, Militär-Ehrenwachen, Anwesenheit der Autoritäten u. s. w. Der Zug war luxuriös und mit allen Bequemlichkeiten, welche der Lebenszustand des Generals erfordert, eingerichtet. Die Familie, bestehend aus Garibaldi's Frau, der „Signora Francesca“, seinem Sohne Menotti und den beiden jüngeren Kindern Manlius und Cloelia, sowie der Arzt Dr. Sangiovanni, einige Freunde und eine Ehrenbegleitung befanden sich mit im Zuge. Eine königliche Reise könnte nicht mehr Furore machen. Es ist zum ersten Male seit zweiundzwanzig Jahren, daß der Befreier Unteritaliens wieder in jenen Provinzen erscheint, in denen seine Gestalt

längst eine legendarische geworden ist. Neben dem Empfang in Salerno, Gioiosa, Siderno, Melito, Bovasino, war die Aufnahme in Messina besonders enthusiastisch. Eine ungeheure, jubelnde Volksmenge nahm den Führer der Tausend am 26. gegen Abend am Hafen von Messina in Empfang. Die Stadt war besaggt und illuminiert, und die Ovation erreichte, als Garibaldi eine Umsahrt machte, ihren Höhepunkt. Vom Balkon des „Hotels Bellevue“, welches der Magistrat für Garibaldi gemiethet hat, hielt Pentano in dessen Namen eine zündende Anrede. Diese, wie das Erscheinen des jungen Manlius riefen grenzenlosen Jubel hervor. Da Garibaldi sich nicht zeigen konnte, zerstreute sich endlich die Menge auf die Erklärung, daß er der Ruhe bedürfe. Deputationen, Adressen, Telegramme treffen in Masse aus allen Theilen Siziliens ein. Die Stadt zeigt einen Anblick wie nach der Befreiung durch Garibaldi im Jahre 1860. Manlius und Cloelia wurden bei einer Spazierfahrt wie Königsfinder mit Ovationen überschüttet. — Palermo bereitet sich vor, den alten Volkshelden nicht minder würdig zu empfangen.

Genoa, 29. März. Der König von Sachsen ist incognito hier eingetroffen.

Palermo, 30. März. Die Stadt ist belebt, aber vollkommen ruhig. Falsch ist, daß die Franzosen aus Furcht vor Belästigung abgereist sind. Garibaldi übte seinen Einfluß aus und empfahl Ruhe. Die Festlichkeiten beginnen morgen und tragen einen ausgedehnten municipalen Charakter. (Fr. 3.)

Frankreich.

Paris, 1. April. Meldungen aus Tunis bestätigen, daß Ali Ben Kalifa die Absicht ausspricht, sich zu unterwerfen. Die Aufständischen in Süd-Tunis sehen die Unmöglichkeit ein, weiteren Widerstand zu leisten, und suchen entweder die Grenze zu gewinnen oder unterwerfen sie sich. Zwischen Kairuan und Gassa wurden 200 Aufständische unter zwei Feuer genommen und ergaben sich auf Gnade und Ungnade. (St. A.)

Aus Paris wird gemeldet, daß im klerikalen Lager Zwiespalt über die dem neuen Schulgesetz gegenüber einzunehmende Haltung herrsche. Die Bischöfe empfehlen die Gründung confessioneller Schulen, die Venalot'sche Partei jedoch will eine offene Anfechtung gegen das Gesetz.

In Frankreich sind in Zeit von 2 Jahren 972 schwere Verbrechen von Soldaten verübt worden, die aus der Deportation zurückkamen. Es zeigt sich erst jetzt recht deutlich, welcher furchtbarer Mißgriff diese Amnestie gewesen ist.

Der Krieg von 1870/71 hat den Franzosen nicht weniger als 10 Milliarden d. h. 10,000 Millionen Mark gekostet.

Spanien.

Aus Spanien kommt die Kunde, daß die Rebellen dort schreckliche Fortschritte macht. Nicht weniger als 108 Dörfer um Figueras sind von ihr heimgesucht.

Rußland.

St. Petersburg, 31. März. Die im Prozesse Trigonja und Genossen gefällten Todesstrafen sind im Gnadenwege in unbefristete Zwangsarbeit in Bergwerken umgeändert, bezüglich Suchanoffs ist die Todesstrafe in Tod durch Erschießen gemildert und heute in Kronstadt vollstreckt worden. (Sch. B.)

Die „Bosnische Zeitung“ bringt folgende sensationelle Mittheilung aus Petersburg: Laut Befehl des Kriegsministers sind die Pferde der Artillerie-Regimenter auf Kriegstand zu bringen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Regierung beschäftigt sich mit einem Plan, demzufolge alle Ausländer, welche länger als fünf Jahre in Rußland wohnen, sich naturalisiren lassen müssen. Aus dem Umstande, daß das Telegramm direkt und unbeanstaltet von Petersburg abgelassen wurde, kann geschlossen werden, daß es der russischen Regierung paßt, wenn diese Nachricht so schnell als möglich bekannt wird. Kommt dieser Plan zur Ausführung, so werden tausende von deutschen Reichsangehörigen vor die Alternative gestellt, entweder ihre Nationalität aufzugeben und russische Unterthanen zu werden, oder ihre einträglichen und einflußreichen Stellungen und Aemter zu verlassen und in die Heimath zurückzukehren.

Aus Petersburg liegen folgende telegraphische Nachrichten vor: Der seit der Ermordung des

Eisenbahnfahrten.
Wagob. — Lado Abg. 7,20 Sm. 10,48 Sm. 6,30 Sm. 9,30 Sm.
Wagob. — Gorb Abg. 5,10 Sm. 8,27 Sm. 12,22 Sm. 7,13 Sm.
Mittagert. — Göttingen — Göttingen Abg. 5,30 Sm. 5,30 Sm.
Mittagert. — Göttingen Abg. 5,30 Sm. 10,35 Sm. 5,35 Sm.
Freuenh. — Göttingen Abg. 4,35 Sm. 12,5 Sm. 6,40 Sm.

Postverbindungen.
Wagob. — Mittenfeld Abg. 5,35 Sm. 1 Sm. 7,40 Sm. 9,35 Sm.
Mittagert. — Göttingen Abg. 6,30 Sm. 1 Sm. 4,5 Sm.
Wagob. — Haltingen — Göttingen Abg. 11,30 Sm.
Freuenh. — Haltingen — Göttingen Abg. 8 Sm.

Postverbindungen.
Göttingen — Göttingen Abg. 8,30 Sm.
Göttingen — Haltingen Abg. 7,35 Sm.
Göttingen — Göttingen Abg. 7,35 Sm.
Göttingen — Göttingen Abg. 5,35 Sm.

en dem Melito, sondern Menge Abend Stadt ion er ihren levue", et hat, de An- Man- Gari- endlich he be- treffen Die reitung und onigs- no be- minder Sach- belebt, Fran- t sind. Ruhe, r einen . (.) Tunis Sprach, Süd- Wider- enge zu n Kar- unter Gnade (A.) eritalen het ge- ie Wi- Schü- U eine Zahlen werden, igt sich Mißgriff anosen D Mil- Die Re- zuzufolge ahre in müssen. ekt und wurde, en Ne- chnell r Plan deut- rnative en und einträg- nter zu telegra- ing des

Magdab. - Kato Stg. 7,2 Rm. 10,48 Rm. 5,20 Rm. 9,20 Rm.
Magdab. - Kato Stg. 5,10 Rm. 8,97 Rm. 12,32 Rm. 7,13 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 5,30 Rm. 5,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 5,20 Rm. 10,25 Rm. 5,55 Rm.
Eisenbahn-Anstalt. - Stuttgart Stg. 4,50 Rm. 12,5 Rm. 5,40 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 4,55 Rm. 1 Rm. 7,40 Rm. 9,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 4,45 Rm. 5 Rm. 1 Rm. 5 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 11,80 Rm. 11,80 Rm.
Eisenfeld - Güttinger - Stg. 5,55 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 5,55 Rm. 1 Rm. 7,40 Rm. 9,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 7,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Eisenfeld - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 7,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Eisenfeld - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 7,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Eisenfeld - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Magdab. - Eisenfeld Stg. 7,55 Rm.
Stuttgart - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.
Eisenfeld - Güttinger - Stg. 7,55 Rm.

Czaren Alexander II. als Hauptanführer des Attentats verurteilt. Die Verurteilung wurde dem „Tagbl.“ zufolge, Ausgangs voriger Woche endlich in Moskau ergriffen und nach hier in die Peter-Paul-Festung überführt.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphirt, daß die Eisenbahn-Verwaltungen dahin informiert sind, es sei ein höherer Wunsch, daß alle Ausländer entlassen und die vacanten Posten mit Inländern besetzt werden.

Eine beachtenswerthe Neuigkeit weiß ein Petersburger Korrespondent der „Presse“ zu berichten. Demzufolge hat Ignaziew die Konzession zur Errichtung eines polnischen Theaters in Petersburg erteilt. Es ist das wieder ein kleiner Schritt in dem neuerlichen System, den Polen nur den Bart zu gehen, um sie gegen Deutschland anzuspielen zu können.

In Moskau sind in den letzten Tagen wieder achthundert jüdische Familien ausgewiesen worden. Die meisten Personen wurden Nachts aus den Betten geschleppt und aufs freie Feld gesetzt.

Wie sich die „Voss. Ztg.“ aus St. Petersburg telegraphiren läßt, wäre die durch alle Blätter gegan- gene Nachricht von dem Tode der Jette Helfmann erfinden; dieselbe soll leben u. gesund sein.

London, 30. März. Das Neunzehnte Jahrb. wird im Aprilheft einen Protest gegen den Bau eines unterirdischen Kanals im Aermelkanal veröffentlichen, welcher die Unterschriften zahlreicher Notabilitäten des Parlaments, der Armee und Presse trägt.

Dublin, 30. März. In Castle Island (Grafschaft Kerry) wurde gestern der Friedensrichter und Grundbesitzer Herbert meuchlings erschossen.

Der „Voss.“ wird aus London gemeldet: Die Polizei erhielt Besorgnis erregende geheime Mittheilungen bezüglich jenseitiger Anschläge in London, weshalb in den Docks, sowie in den Arsenalen von Woolwich außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen wurden. Es soll von den Geniern beabsichtigt gewesen sein, den Eisenbahn-Tunnel unter der Themse mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Amerika.
Eine Feuersbrunst in Richmond (Virginia) äscherte eine Menge Tabakfabriken nebst zwanzig Wohnhäuser ein. Der Schaden beträgt fünf Millionen Dollars. Drei Personen kamen in den Flammen um.

Handel & Verkehr.
Aus Württemberg, 31. März. Auf dem Saatmarkt in Goppingen am 28. war der Pflanz 7000 Stüd; Hammel galten pr. Paar bis zu 40 fl., Schafe und Lämmer 28-33 fl. Mit dem Saat- und Bodmarkt war eine Prämi- rung für ausgezeichnete Jagdsböden verbunden. Zur Preis- bewerbung kamen viele meist sehr schöne Exemplare, besonders hat sich die Zuderfabrik Böblingen durch Ausstellung von 14 prachtvollen Jagdsböden, welche auf dem Binger Hof ge- züchtet wurden, rühmlich hervorgethan. Es wurden aus hier- von 10 Stüd verkauft und mit 100-150 M. per Kopf, ja sogar der mit einem ersten Preis ausgezeichnete Bod genannter Fir- ma mit 180 M. bezahlt.

Alexis.
Gegen die Radtschnecken im Gemüsegarten werden alle möglichen Mittel, wie Asche, Kienruß, Weizenkleie, Gerstentippen, Kestfalk, ranziges Fett u. empfohlen, doch mit sehr verschiedenem Er- folg. Auf den Rath eines alten Praktikers hat es ein Gemüsezüchter auch mit Bier versucht, welches die Schnecken sehr lieben sollen, und berichtet in der Zeitschrift „Der Gemüsegarten“ über die Wirkung, wie folgt: Ich nahm zwei gewöhnliche Blumentopf- Unterlässe, grub sie in den Boden gleich ein und füllte sie beim Beginn der Dämmerung nicht mehr als 1 Centimeter hoch mit Bier. Schon nach kurzer Zeit bemerkte ich, wie die Schnecken aus ihren Schlupfwinkeln hervorkrochen und dem Biere zu- stüelten; dort angekommen, über den Rand des Gefäßes sich hinabneigten und gierig an dem Biere sich delectirten, nach einer Weile hineinsielen und auf dem Boden liegen blieben. Ich ließ sie nun eine Stunde lang ganz unbehelligt, und als ich nach Verlauf dieser Zeit die Unterlässe herausnahm und zum Lichte trug, fand ich den Boden fast ganz mit Schnecken bedeckt. Ich goß nun dieses schon ge- brauchte Bier in andere Unterlässe ab und stellte lehnte wieder auf derselben Stelle auf, um zu erpro- ben, ob die Wirksamkeit fortdauere. Bei der Ab- zählung der erlosenen Schnecken fand ich 108 Stück vor. Des andern Morgens fand ich abermals 69 Schnecken in dem schon gebrauchten Biere, so daß in einer Nacht — am 24. Juli — 177 ihren Tod fanden. Im folgenden Abend stellte ich abermals auf demselben Plätzchen die zwei Unterlässe mit Bier auf und legte knapp daneben frische Salatblätter, um zu sehen, welcher Nahrung die Schnecken den Vorzug geben. Morgens waren in den Unterlässen 218 Schnecken erlosen, die Salatblätter aber ganz unberührt: ein Beweis, daß sie Bier vorziehen; am dritten Morgen fand ich nur mehr 75 todt Schne- cken vor, ein Beweis, daß ich dieselben bald los sein werde. Sonach habe ich mit nur zwei Tassen

voll Bier 470 Schnecken auf derselben Stelle ohne Mühe und mit den gering-möglichsten Kosten vertilgt.

— Schutz gegen die Kälte. Kein homöo- pathisch ist folgendes Mittel zum Schutze gegen die Kälte, welches man den Schäfern in den Bergen von Schottland verdankt. Wenn diese Leute nämlich, was häufig vorkommt, genöthigt sind, die Winternächte im Freien zu verweilen, so tauchen sie des Abends ihre rauhen Wolleumäntel in Wasser, ringen sie tüchtig aus, so daß möglichst wenig Wasser darin zurückbleibt und hüllen sich dann darin ein. Da das Wasser beizunächtlich ein schlechter Wärmeleiter ist, so dient es in diesem Falle dazu, zu innerhalb des Mantels befindlichen Körper zu schützen, da es die Wärmeausstrahlung desselben verringert. Bei Frost- wetter gefriert das im Mantel befindliche Wasser und conservirt in gleicher Weise die Körperwärme.

Dieses Mittel haben sich englische Gärtner zu Nuze gemacht und verwenden ähnliche Schutzdecken für die gegen den Frost empfindlichen Freiland- pflanzen. Zu diesem Zwecke umgeben sie die Pflan- zen mit angefeuchteten Stroh- oder Binsendecken, die dann gefrieren und einen sehr wirksamen Panzer- gürtel gegen den Frost geben. Wie versichert wird, soll sich dieses Mittel als sehr probat erweisen.

— Ein anhänglicher Elephant. Man schreibt aus London: Als der Elephant „Jumbo“, der für 2000 Lt. an Barnum verkauft worden ist, behufs Einschiffung nach Amerika aus dem Zoo- logischen Garten weggeführt werden sollte, weigerte er sich aufs Entschiedenste, den zu seiner Aufnahme be- stimmten großen starken hölzernen Käfig zu betreten, legte sich flach auf den Boden, trampelte und schrie in wahrhaft herzergreifender Weise und gab in jeder Weise seine Unwilligkeit, sich von seinen Gefährten und seinem langjährigen Aufenthaltsort zu trennen, zu erkennen, wobei ihm die dicken Thränen aus den Augen liefen. Die übrigen Elephanten, welche das Geschrei ihres Gefährten hörten, waren ebenfalls sehr unruhig und so mußte dem „Jumbo“ endlich wieder in sein Haus zurückgeführt werden. Ein weiterer gemachter Versuch, den Kolos zum Verlassen seines Hauses zu bewegen, fiel nicht weniger un- glücklich aus als der erste, und da der Elephant der Liebling des Publikums ist, zumal der Kinder, die gern auf seinem Rücken reiten, so ist der Vorschlag gemacht worden, ihn von Herrn Barnum zurückzu- kaufen und ihn so dem hiesigen Zoologischen Garten zu erhalten. „Jumbo“ ist 21 Jahre alt und völlig 11 Fuß hoch, demnach wohl der größte jetzt in Europa lebende Elephant, da die meisten Elephanten nicht über 9 Fuß hoch werden.

— Ausruf in drei Worten. Im Ghetto zu Einriedeln in der Schweiz wurde als Thema zu einem lateini- schen Ausruf gegeben: Schilderungen der Gefühle beim Besie- gen eines hohen Berges. Viele leisteten weitausgehensame, hochpoetische Herzensergüsse, einer aber hatte zur Darstellung des Gegenstandes nur drei Worte gebraucht, sein Ausruf lau- tete: „Utinam ossem supra!“ (Wenn ich nur erst droben wäre!) Unter lebhafter Theilnahme des Professors und der Schü- ler wurde diesem die Palme zuerkannt.

— Ein kluges Kind. In einem Wiener Familien- kreise leben drei kleine Mädchen. Kürzlich plauderten sie über Zwillinge. Da wendete sich die Älteste an Papa und fragte: „Papa, wie heißt man das, wenn drei kleine Kinder auf ein- mal kommen?“ Die Kleinste, die sich sehr für das Thema in- teressirte und Tags zuvor von den Blättern sprechen gehört hatte, unterbrach sofort die Schwester und sagte sehr eifrig: „Ich weiß es, Papa.“ — „Nun, wie nennt man es?“ fragte der Vater. — „Eine Epidemie!“ war die stolz gegebene Antwort.

Auflösung des Räthfels in No. 38: „Trübsal.“

Jagd-Verpachtung.
Oberamts Magold.
Am Donnerstag den 6. April d. J., Vor- mittags 10 Uhr, wird die Gemeindejagd auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben.
Gemeinderath.
Nebringen, Oberamts Herrenberg.

Eichenrinde-Verkauf
Am Gründonnerstag den 6. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus das dies-

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.
Wenden.
Mittwoch den 5. April, Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Jagd auf dem Rath- haus auf weitere 4 Jahre verpachtet, wo- zu Liebhaber eingeladen werden.
Den 29. März 1882.
Schultheißenamt.
Großmann.
Affstätt.

600 Mark
aus der Gemeindepflege und
170 Mark
aus der Armenkasse werden gegen ge- segliche Sicherheit sogleich ausgeliehen von
Gemeindepfleger
Bareis.

Seherlehrling
eintreten in der
G. W. Zaijer'schen
Buchdruckerei.
Wildberg.
Neue Auswahl von
Strohützen
ist angekommen und erlasse solche billigst. Kinderhüte werden gleichfalls von 20 bis 50 J abgegeben.
J. Walz, Kfm.

Nagold.
Hopfgarten-Verkauf.
 Die Erben des verstorbenen J. A. Scholder verkaufen
 nächsten Dienstag den 4. April,
 Abends 6 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus einen $\frac{1}{4}$ Morgen großen Hopfgarten im Kreuzerthal mit 1100 Stangen im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei annehmbarem Anbot sogleich zugesagt wird.

Sulz, Oberamt Nagold.
Wirthschafts-Empfehlung.
 Nachdem ich die Wirthschaft zur Linde pachtweise übernommen habe, erlaube ich solche dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen. Es wird mein stetes Bestreben sein, die werthen Gäste nur mit guten Getränken und Speisen zu bedienen und werde hiedurch wie durch freundliche und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen, weshalb ich um zahlreichen gütigen Zuspruch bitte.

Georg Herter.
Nagold.
Giftfreie Eierfarben
 in 11 prachtvollen Nuancen in Päckchen à 10 S., sowie in eleganten Cartons, 4 Nuancen enthaltend à 30 S.,
Tintenfarben,
 schwarz, roth, blau, violett, in Päckchen à 10 S., sowie sämtliche Farben zum Stofffärben aller Art in Päckchen à 25 S. empfiehlt
 R. Dreffinger'sche Apotheke.

Nagold.
Schönen dreiblättrigen Klee-samen, ewigen Klee-samen, Grassamen & weißen Klee empfiehlt
 Gottlob Knodel.

Ungar-Weine
 sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe anbiete, für Kranke u. unübertrefflich.
 Mlingen, Wittg. A. Kirchner.

Nagold.
 Neu eingetroffen: Die schönste Auswahl in
nächtfarbigem Ringelgarn,
 sowie
achtfaches sächsisches Strickgarn
 und **Häufelgarn**
 in allen Farben.
Webgarn in bester Qualität bei
 Wilh. Häussler,
 Firma Schnaith.

Nagold.
Kartoffeln-Verkauf.
 Ungefähr 15 Sacke ausgelesene Saat- und Eckkartoffeln verkaufen
 J. A. Scholder's Erben.

Nagold.
Brodmehl
 von lauterem Kernen gemahlen per Ctr. M. 11.80.
Welschkorn per Ctr. M. 10,
Welschkornmehl per Ctr. M. 11,
Futtermehl & Kernenkleie
 immerfort in bekannt guter Qualität zu haben.
 Wilh. Häussler,
 Firma Schnaith.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
 Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN
 Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK**
 über den Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
 und deren Agenten
 Gottlob Schmid in Nagold,
 John G. Roller in Altenstaig,
 Ernst Schall am Markt in Calw.

Bernhardiner
 feinsten
Alpenkräuter-Magenbitter
 von
 Walfrad Othmar Bernhard
 Igl. Hofschiffleuter in München,
 ist unentbehrlich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung. — Er regelt die Functionen des Magens unglaublich rasch, schafft Wohlbehagen, gesundes blühendes Aussehen und ist der tägliche Genuß einiger Gläschen als **Frühjahr- und Herbstkur** ein wahres Labial für Hämorrhoidal Leidende.
 Recht zu haben in Flaschen à M. 4. — M. 2. — und M. 1. 05 in Nagold bei Herrn Conditior Hoch. Gauss, Horb a. N.: F. P. Grossmann, Herrenberg: Conditior Wilh. Khönle, Rottenbuog: Louis Uhl.

SCHWEIZERPILLEN
 Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigende Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Aussammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzloses wirkendes, süßes Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.
 Man verlange ausdrücklich nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechbosen enthaltend 60 Pillen à No. 1. — und kleineren Blechbosen 15 Pillen à 30 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Zeichen, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Herstellers versehen, tragen. — Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.
 Nagold Apotheker Oeffinger, Haiterbach Apotheker Schmid.

Nagold.
Gesunde G- und Seplartoffeln
 jetzt dem Verkauf aus
 Friedr. Kaufers, Rothgerber.

Nagold.
 Auf Georgii wird ein
Dienstmädchen
 gesucht.
 Nähe Auskunft ertheilt
 die Red. ds. Bl.

Lehrergesangverein
 in Nagold und Wildberg
 Mittwoch den 5. April.
 Nagold.
 100 Stück schöne rothianene
Hopfenstangen,
 10 Meter lang, und 20 Sacke gesunde
Kartoffeln
 hat zu verkaufen
 Gottlob Kirn.

Nagold.
Giftfreie Ockerfarben
 in Paqueten à 5 S. (Gold und Silber 20 S.)
Brillante Farben
 zum Selbstfärben der Kleider u. à 25 S. empfiehlt
 Gottlob Knodel.

Nagold.
Bierbrauer-Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen Burschen nimmt in die Lehre
 Kronenwirth Mayer.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Schreiner etablirt habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage billiger und reeller Bedienung.
Fried. Freithaler, Schreiner,
 wohnhaft hintere Gasse.
 Einen wohlgezogenen
Jungen
 nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
 Obiger.

Pfalzgrafenweiler.
Pferd-Verkauf.
 Einen zweijährigen Fuchsen (Hengst), stark gebaut und schon etwas geführt, verkauft, weil überzählig,
 S. C. Vacher.

Sulz.
 Einen Ballen 1881ger
I^a Hopfen,
 sowie 10—12 Centner
Lagerbiermalz
 verkauft
 Hirschwirth Röhlm.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 1. April.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	9	—	8 80	8 50
Kernen	—	—	12 50	—
Haber	7 70	—	7 23	7 10
Gerste	10	—	9 82	9 50
Mehlfrucht	—	—	10 10	—
Bohnen	9	—	8 54	8
Weizen	13	—	12 39	11 80
Roggen	10 70	—	10 45	10 20
Widen	10	—	9 60	9
Erbsen	—	—	12	—
Linse-Gerste	—	—	9	—

Gestorben:
 Den 1. April: Anna Maria Behre, ledig, 56 Jahr 10 Mon. 6 Tage alt.
 Beerd. den 4. April, Vorm. 11 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Ernst Knodel in Nagold. — Druck und Verlag des W. B. Jäger'schen Buchhandlung in Nagold.

